

Carmen Sippl

Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Campus Baden

Denkraum Zukünfte IV

Zukünftebildung als gelebte Diversität

DOI: <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2025.i1.a527>

Zukünftebildung schafft Möglichkeitsräume, in denen mögliche, wahrscheinliche und wünschenswerte Zukünfte vorstellbar gemacht und alternative Zukunftsszenarien entwickelt werden können. In solchen kokreativen Prozessen braucht es Offenheit für die Ansichten und Erfahrungen anderer, Wertschätzung der kulturellen Vielfalt und respektvoll geführten intergenerationellen Dialog. Im Kulturraum Schule stellt die kulturelle Bildung inspirierende Impulse zur Verfügung, um aus bildungspolitischen Schlagwörtern gelebte Diversität zu machen. Dieser „Denkraum Zukünfte“ stellt das Rahmenkonzept der *Inneren Entwicklungsziele (Inner Development Goals, IDGs)* vor. Es zeigt der Schule als Organisation und den in ihr wirkenden Menschen jene Fähigkeiten, Fertigkeiten und inneren Qualitäten auf, die sie brauchen, um nachhaltige und regenerative Zukünfte gestalten zu können. An einem methodischen Beispiel wird verdeutlicht, wie das Konzept für Zukünftebildung genutzt werden kann.

„Mehr als vierzig Sprachen wurden am Weißen Fluß gesprochen, aber die Zahl der Brücken, die seine Ufer einmal miteinander vernäht hatten, schrumpfte mit jedem Jahr weiter und verwies mit dramatischer Deutlichkeit auf ein Zeitalter der Trennungen und Grenzen.“
(Ransmayr, 2021, S. 9)¹

In seinem Zukunftsroman *Der Fallmeister* schickt der österreichische Schriftsteller Christoph Ransmayr seine Leser*innen auf eine düstere Zeitreise. Zwei Jahrhunderte in der Zukunft des Anthropozäns herrschen „*Wasserkriege*“ (Ransmayr, 2021, S. 9; Hervorhebung im Original) um Wasser als wichtigsten, das menschliche Überleben sichernden Rohstoff:

Süßwasser, das nur etwa drei Prozent des Wasservorkommens auf dem Planeten Erde ausmacht, wird nach dem Schmelzen der Polkappen und der Gletscher infolge des Klimawandels zum kostbarsten Gut, zum wertvollsten Rohstoff. Nur hoch qualifizierte Hydrotechniker*innen, die Wasser beherrschen, gewinnen, in Energie umwandeln können, sind in dieser neuen Weltordnung, die von Wassersyndikaten beherrscht wird, unantastbar. (Sippl, 2022, S. 667)

Das im Eingangszitat genannte Verschwinden der Brücken am „Weißen Fluss“, mit dem hier die Donau als länderverbindender Wasserweg umschrieben ist, macht deutlich, wie der euro-

päische Kontinent diese instabile Lage in der Folge des Klimawandels im Zukunftsroman politisch widerspiegelt:

Denn mit den Brücken waren auch die meisten Allianzen und staatlichen Verbindungen auf dem europäischen Kontinent verschwunden und zu einem Hagel aus Zwergstaaten, Kleinfürstentümern, Grafschaften und von Flaggen und Wappen geschmückten Stammesgebieten zersprungen. (Ransmayr, 2021, S. 14)

Europa ist in dieser von Christoph Ransmayr gezeichneten dystopischen Zukunft ein „von Starkstromleitungen, Flüssen, Schienensträngen und Grenzzäunen eingeschnürt[er] Kontinent“ (ebd., S. 115).

Das literarische Beispiel aus der österreichischen Gegenwartsliteratur will deutlich machen, welche bedeutsame Rolle die Auseinandersetzung mit sogenannter *Future Fiction*² für Zukunftsbildung im schulischen Kontext spielen kann. Die Lektüre kann dabei helfen, eigene Zukunftsvorstellungen aufzurufen und diese mit den im Zukunftsroman fiktiv dargestellten abzugleichen, um – für sich und gemeinsam mit anderen – zu überprüfen: Wie möglich, wie wahrscheinlich, wie wünschenswert ist es, zukünftig in einer Welt „aus Zwergstaaten, Kleinfürstentümern, Grafschaften und von Flaggen und Wappen geschmückten Stammesgebieten“ zu leben, in einem „Zeitalter der Trennungen und Grenzen“ (ebd., S. 114)? Wie könnte eine alternative Zukunft aussehen, in der stattdessen Vielfalt angenommen und Gemeinwohl gelebt wird?

Im Folgenden wird als Denkraum das Konzept der „Inneren Entwicklungsziele“ (Inner Development Goals, IDGs) vorgestellt. Die darin aufgezeigten Fähigkeiten, Fertigkeiten und inneren Qualitäten können als Folie dienen, um die eigene Gestaltungsmacht für nachhaltige und regenerative Zukünfte zu erspüren. An einem methodischen Beispiel wird abschließend verdeutlicht, wie das Konzept für Zukunftsbildung genutzt werden kann.

Schule als Modell für eine zukunftsfähige Lebensgestaltung

Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (*Sustainable Development Goals, SDGs*)³ wurden 2015 in der *Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung: Transformation unserer Welt*⁴ der Weltgemeinschaft als „konkrete Aktionsfelder dargestellt, um ihre ambitionierte Vision einer friedlichen, gerechten, sozial inklusiven Welt zu verwirklichen, in der die natürlichen Ressourcen nachhaltig genutzt werden.“⁵ Bildung wurde als „Schlüsselbereich für nachhaltige Entwicklung“ (ebd.) identifiziert, als „ein entscheidendes Mittel“ (UNESCO/DUK, 2021, S. 16), wie es in der Roadmap *Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE 2030)* heißt, und entsprechend mit SDG Nr. 4 als Bildungsauftrag formuliert: „Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern“⁶. „Eine qualitativ hochwertige Bildung ist die Grundlage, um nachhaltige Entwicklung zu schaffen“, hält das österreichische Bildungsministerium fest, und benennt die Möglichkeiten der Schulen, die Nachhaltigkeitsziele umzusetzen:

Eine Schule bildet die Gesellschaft im Kleinen ab. Wenn hier partnerschaftlich gelernt wird, Kompetenzen für eine nachhaltige Entwicklung geübt werden, kritisches Denken entwickelt wird, Schüler/innen und das gesamte Schulteam gemeinsam Verantwortung übernehmen, dann können Schulen Modelle für eine zukunftsfähige Lebensgestaltung sein.⁷

Um „Modell für eine zukunftsfähige Lebensgestaltung“ zu sein, scheint es von besonderer Bedeutung, in der Schule nicht nur die Vermittlung von aktuellen Wissensbeständen, sondern insbesondere die Entwicklung eines Verständnisses für komplexe Zusammenhänge zentral zu setzen. Diese reichen vom Kleinen zum Großen, vom Lokalen und Regionalen, Nationalen und Internationalen zum Planetarischen: „Planetare Gesundheit ist die Zielorientierung, denn sie ermöglicht ein gutes Leben für alle.“ (Sippl, 2024, S. 136) Ein Verstehen der Verflochtenheit von allem mit allem zu erlangen, kann durch kokreative Prozesse unterstützt werden. Im gemeinsamen, gemeinschaftlichen Tun, in lebensweltnahen Projekten und außerschulischen Kooperationen, können auch jene Fähigkeiten, Fertigkeiten und inneren Qualitäten entwickelt werden, die für das Leben in einer Welt im Wandel wichtig sind, darunter die „Bereitschaft und Kompetenz, Vielfalt anzunehmen und Menschen und Kollektive mit unterschiedlichen Ansichten und Hintergründen einzubeziehen“⁸. Sie sind im Rahmenkonzept der *Inner Development Goals (IDGs)* zusammengefasst.

Innere Entwicklungsziele (IDGs) zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele (SDGs)

Das Konzept der *Inneren Entwicklungsziele (Inner Development Goals, IDGs)* begründet sich aus den folgenden Aspekten:

- There is a pressing need to increase our collective abilities to face and effectively work with complex challenges.
- And without a foundational shift in human values and leadership capacities, external solutions to our global challenges may be limited, too slow or short-lived.
- This is why the IDG Framework is being co-created as an essential roadmap that can assist us in navigating and developing our inner lives to catalyse outer change.
- Rooted in interdisciplinary research, the IDG Framework consists of 5 dimensions with 23 skills of human inner growth and development.
- Discover how Being, Thinking, Relating, Collaborating and Acting become a unified catalyst for global change.⁹

Mit dieser knappen Feststellung wird die Beschreibung von fünf Kompetenzdimensionen mit 23 Fertigkeiten eingeleitet: um innere menschliche Qualitäten zu Katalysatoren des globalen Wandels zu machen. Jede der fünf Kompetenzdimensionen – Sein, Denken, Beziehung, Zusammenarbeit, Handeln – wird als innere Qualität beschrieben, und diese wiederum in vier bis fünf Aspekten genauer ausgeführt, wie die folgende Übersicht (Abb. 1) zeigt:



Abbildung 1: Inner Development Goals: Transformational Skills for Sustainable Development | Screenshot von: <https://innerdevelopmentgoals.org/framework/>

Die fünf Kompetenzdimensionen dienen der Selbstreflexion: Welche dieser inneren Qualitäten besitze ich, welche der 23 Fähigkeiten kann ich stärken? Diese Selbstreflexion kann ich für mich selbst durchführen, ich kann sie aber auch auf die Gruppe bzw. Organisation anwenden, in der ich wirke – um gegenwärtige Ist-Stände zu erkennen und zukunftsorientierte Kann-Stände als zu fördernde Potenziale zu ermitteln. In beinahe jedem der fünf Bereiche spielt gelebte Diversität eine wichtige Rolle, wie im Folgenden der Blick auf die Beschreibungen zeigt.

1 Sein

Die Dimension „Sein“ („Beziehung zu sich selbst“) wird folgendermaßen beschrieben: „Die Pflege unseres inneren Lebens und die Entwicklung und Vertiefung unserer Beziehung zu unseren Gedanken, Gefühlen und unserem Körper helfen uns, präsent, absichtsvoll und nicht reaktiv zu sein, wenn wir mit Komplexität konfrontiert sind.“¹⁰ Der Aspekt „Innerer Kompass“, der dieser Dimension zugeordnet ist, wird definiert als „[e]in tief empfundenes Gefühl der Verantwortung und des Engagements für Werte und Ziele, die dem Wohl des Ganzen dienen“.

2 Denken

Die Dimension „Denken – kognitive Fertigkeiten“ wird durch diese Beschreibung ausgewiesen: „Das Entwickeln unserer kognitiven Fähigkeiten, indem wir verschiedene Perspektiven einnehmen, Informationen bewerten und die Welt als ein zusammenhängendes Ganzes be-

greifen, ist eine wesentliche Voraussetzung für kluge Entscheidungen.“ Der Aspekt „Perspektivische Fähigkeiten“ wird benannt als „Fähigkeiten zur Suche, zum Verständnis und zur aktiven Nutzung von Erkenntnissen aus unterschiedlichen Perspektiven“.

3 Beziehung

Die Dimension „Beziehung – Fürsorge für andere und für die Welt“ ist für gelebte Diversität besonders bedeutsam: „Wertschätzung, Fürsorge und das Gefühl der Verbundenheit mit anderen, z.B. mit Nachbarn, künftigen Generationen oder der Biosphäre, helfen uns, gerechtere und nachhaltigere Systeme und Gesellschaften für alle zu schaffen.“ Hier lohnt es sich, alle vier Teilaspekte zu benennen, die dieser Dimension zugeordnet sind (vgl. Abb. 2):



Abbildung 2: Die Dimension „Beziehung – Fürsorge für andere und die Welt“ benennt wesentliche Fertigkeiten für gelebte Diversität. | Screenshot von: <https://innerdevelopmentgoals.org/framework/#explore>

- **Wertschätzung:** „Mit einem grundlegenden Gefühl der Wertschätzung, Dankbarkeit und Freude auf andere und die Welt zugehen.“
- **Verbundenheit:** „Ein ausgeprägtes Gefühl, mit einem größeren Ganzen verbunden zu sein und/oder Teil eines solchen zu sein, wie z.B. einer Gemeinschaft, der Menschheit oder einem globalen Ökosystem.“
- **Bescheidenheit:** „In der Lage sein, in Übereinstimmung mit den Bedürfnissen der Situation zu handeln, ohne sich um die eigene Wichtigkeit zu kümmern.“

- *Einfühlungsvermögen und Mitgefühl:* „Die Fähigkeit, anderen, sich selbst und der Natur mit Freundlichkeit, Einfühlungsvermögen und Mitgefühl zu begegnen und das damit verbundene Leiden zu bewältigen.“

4 Zusammenarbeit

Die Dimension „Zusammenarbeit – Soziale Kompetenzen“ zeigt sich als gleichermaßen bedeutsam für gelebte Diversität: „Um bei gemeinsamen Anliegen voranzukommen, müssen wir unsere Fähigkeit entwickeln, Akteure mit unterschiedlichen Werten, Fähigkeiten und Kompetenzen einzubeziehen, ihnen Raum zu geben und mit ihnen zu kommunizieren.“ Die fünf ihr zugeordneten Fähigkeiten und Fertigkeiten (vgl. Abb. 3) weisen diversitätssensible Wege im Umgang mit anderen:

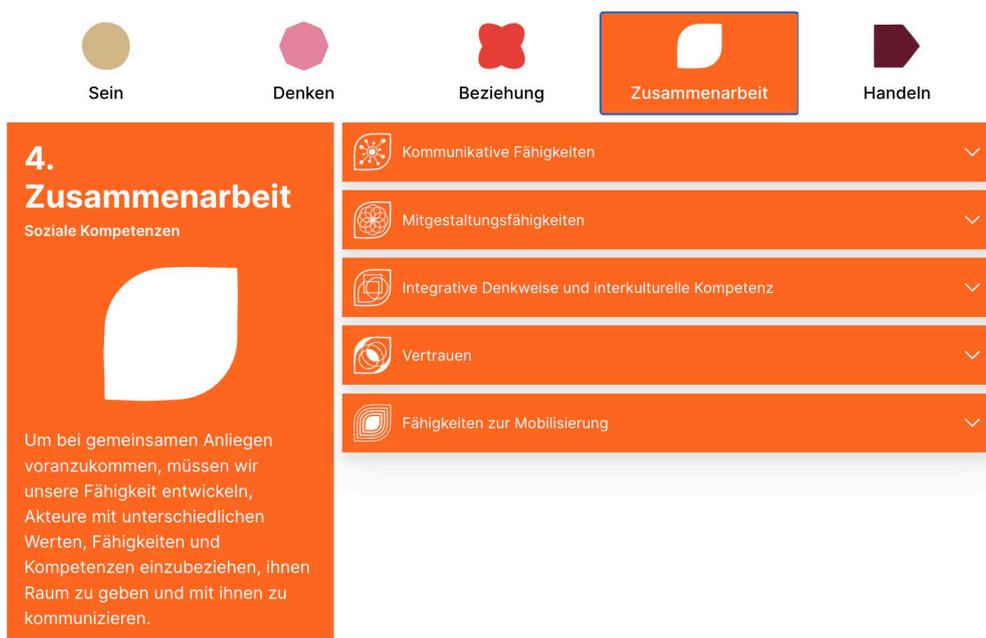


Abbildung 3: Die Dimension „Zusammenarbeit – Soziale Kompetenzen“ betont interkulturelle Kompetenz für gelebte Diversität. | Screenshot von: <https://innerdevelopmentgoals.org/framework/#explore>

- *Kommunikative Fähigkeiten:* „Fähigkeit, anderen wirklich zuzuhören, einen echten Dialog zu fördern, die eigene Meinung gekonnt zu vertreten, Konflikte konstruktiv zu lösen und die Kommunikation an unterschiedliche Gruppen anzupassen.“
- *Mitgestaltungsfähigkeiten:* „Fähigkeiten und Motivation zum Aufbau, zur Entwicklung und zum Ermöglichen von Kooperationsbeziehungen mit verschiedenen Interessengruppen, gekennzeichnet durch psychologische Sicherheit und echte Ko-Kreation.“
- *Integrative Denkweise und interkulturelle Kompetenz:* „Bereitschaft und Kompetenz, Vielfalt anzunehmen und Menschen und Kollektive mit unterschiedlichen Ansichten und Hintergründen einzubeziehen.“
- *Vertrauen:* „Fähigkeit, Vertrauen zu zeigen und vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen und zu pflegen.“

- *Fähigkeiten zur Mobilisierung:* „Fähigkeit, andere zu inspirieren und zu mobilisieren, sich für gemeinsame Ziele einzusetzen.“

5 Handeln

Die Dimension „Handeln – Um Wandel zu ermöglichen“ schließt hier unmittelbar an: „Eigenschaften wie Mut und Optimismus helfen uns, echte Handlungsfähigkeit zu erlangen, alte Muster zu durchbrechen, originelle Ideen zu entwickeln und in unsicheren Zeiten mit Ausdauer zu handeln.“ Mut, Kreativität, Optimismus, Beharrlichkeit sind die vier Aspekte, die dieser Dimension zugeordnet sind. Sie beziehen sich auf individuelle innere Qualitäten, die für das gemeinsame Ziel des Wandels zu einer nachhaltigen Zukunft wirken können.

Zukunftsbeziehung als gelebte Diversität

Der Überblick über die fünf Kompetenzdimensionen der *Inneren Entwicklungsziele (IDGs)* – Sein, Denken, Beziehung, Zusammenarbeit, Handeln – zeigt deutlich das (oben zitierte) Ziel dieses Konzepts zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung: innere menschliche Qualitäten zu stärken, um der Komplexität des Wandels im gemeinschaftlichen Miteinander zu begegnen. Die Autor*innen weisen jedoch darauf hin, dass sie das IDG-Rahmenkonzept nicht sehen als „another framework to implement, rather it is a lens that helps map, understand, and refine your strategy“¹¹.

Im Kulturraum Schule, in dem Möglichkeitsräume geschaffen werden sollten, in denen mögliche, wahrscheinliche und wünschenswerte Zukünfte vorstellbar und alternative Zukunftsszenarien entwickelt werden, kann das IDG-Konzept also in diesem Sinne als Instrument für die strategische Ausrichtung auf Zukunftsbeziehung als gelebte Diversität genutzt werden. Um Offenheit für die Ansichten und Erfahrungen anderer, Wertschätzung der kulturellen Vielfalt und respektvoll geführten intergenerationellen Dialog spielerisch zu üben, stellt die kulturelle Bildung inspirierende Impulse zur Verfügung.

Eine produktive Auseinandersetzung mit künstlerischen und literarischen Werken, die Lernende sich selbst als Gestaltende erfahren lässt, kann einen Ausgangspunkt für Zukunftsdenken darstellen. Christoph Ransmayrs eingangs zitierter Zukunftsroman *Der Fallmeister* bietet verschiedene Lesarten an: Er kann als ökologische Dystopie, als Kriminalfall, als Entwicklungsroman gelesen werden (vgl. Sippl, 2022, S. 666). Eine kulturökologisch orientierte Lektüre, die zum Entstehen von Zukunftsvorstellungen anregen will, ist fächerübergreifend orientiert: in der fachlichen, multiperspektivischen Klärung der vom Klimawandel bedrohten Ressource Wasser; im kritischen Gegenüberstellen der aktuellen politischen Ordnung im geeinten Europa mit der im Roman projizierten Zersplitterung in Kleinststaaten; im darstellenden Spiel und/oder Videografieren von Schlüsselszenen; im Erstellen eines Glossars der im Roman genutzten Wasser-Sprache; in der visuellen Übersetzung der Landschaftsbeschreibungen durch KI-Bildprogramme; dem Weiterschreiben einzelner Handlungsstränge bzw. des offenen Endes.¹²

Wesentlich ist bei einer solchen produktiven und handlungsorientierten Auseinandersetzung mit dem Zukunftsroman als Ausgangspunkt jeweils die Präsentation der entstandenen Zukunftsentwürfe im Plenum und ihre Diskussion mit Blick auf die in diesem Beitrag vorgestellten „inneren Entwicklungsziele“: Auf welche davon können wir bereits zurückgreifen? Welche davon können wir ausbauen? Welche Rolle spielen das Annehmen von Vielfalt und die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Perspektiven für eine wünschenswerte Zukunft? Welche Handlungsmöglichkeiten bieten sich für die Gestaltung einer wünschenswerten Zukunft im Hier und Heute an?

Im besten Fall gelingt es in einem solchen Setting, eine gemeinsame Zukunftsvision zu entwerfen, welche die Vielfalt von Kulturen, Sprachen und Generationen ganzheitlich einbezieht. Die Romanlektüre wird so zu einem Impuls für Zukunftsbildung. Zu diesem Aspekt – dem Lesen für die Zukunft – dann mehr in der nächsten Folge von „Denkraum Zukünfte“.¹³

Tipp: Methodenmosaik für Zukunftsbildung

Impulse und Formate für Zukunftsbildung bietet das „Methodenmosaik“ des UNESCO-Lehrstuhls „Zukünfte lernen und lehren im Anthropozän“ / UNESCO Chair in Learning and Teaching Futures Literacy in the Anthropocene an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich auf seiner Webseite: <https://www.ph-noe.ac.at/unesco-chair>.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Ransmayr, Christoph (2021). *Der Fallmeister. Eine kurze Geschichte vom Töten*. S. Fischer.

Sekundärliteratur

IDG Framework (o.D.). *Inner Development Goals. Transformational Skills for Sustainable Development*. <https://innerdevelopmentgoals.org/>

Sippl, Carmen (2022). Literarische Wasserwelten im Anthropozän. Leitfragen für eine kulturökologische Lektüre von Christoph Ransmayrs *Der Fallmeister*. In Carmen Sippl & Erwin Rauscher (Hrsg.), *Kulturelle Nachhaltigkeit lernen und lehren* (S. 665–673). Studienverlag. (Pädagogik für Niederösterreich, 11) <https://doi.org/10.53349/oa.2022.a2.110>

Sippl, Carmen (2024). Denkraum Zukünfte III. Hilft „Alles-gut“-Denken der Planetaren Gesundheit? *#schuleverantworten 2024_4*, 130–139. <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2024.i4.a491>

UNESCO/DUK (2021). *Bildung für nachhaltige Entwicklung: eine Roadmap (BNE 2030)*. UNESCO und Deutsche UNESCO-Kommission e.V. <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000379488>

Anmerkungen

¹ Das Zitat ist auch in der Lesung des Autors enthalten, die von der Autorenwebseite des S. Fischer Verlages abgerufen und als Einstieg genutzt werden kann, vgl. <https://www.christoph-ransmayr.de/>.

² *Future Fiction* meint allgemein die Zukunft imaginierende Fiktion, in Abgrenzung zum Teilbereich der *Science Fiction*, die zukünftige Technologie und Wissenschaft fokussiert.

³ Vgl. die Übersicht und Darstellung auf <https://unric.org/de/17ziele/> [18.2.2025]

⁴ Der Originaltext ist z.B. auf der Webseite „Agenda 2030 für Städte und Gemeinden“ verlinkt: <https://agenda2030.at/> [18.2.2025]

⁵ <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/euint/ikoop/bikoop/sdgs.html> [18.2.2025]

⁶ <https://unric.org/de/17ziele/sdg-4/> [18.2.2025]

⁷ <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/euint/ikoop/bikoop/sdgs.html> [18.2.2025]

⁸ Vgl. <https://innerdevelopmentgoals.org/framework/> [18.2.2025]

⁹ <https://innerdevelopmentgoals.org/framework/> [18.2.2025]

¹⁰ Alle Beschreibungen hier und im Folgenden sind der deutschsprachigen Übersetzung entnommen auf: <https://innerdevelopmentgoals.org/framework/#explore> [18.2.2025].

¹¹ <https://innerdevelopmentgoals.org/framework/#explore> [18.2.2025]

¹² Vgl. die dafür angebotenen Leitfragen im Beitrag Sippl 2022.

¹³ Die Ausgabe 2025_2 der Zeitschrift #schuleverantworten ist dem Thema „Ich lese, also bin ich“ gewidmet (vgl. <https://schule-verantworten.education/journal/index.php/sv/ankuendigungen>).

Autorin

Carmen Sippl, HS-Prof. Mag. Dr.

Chairholder des UNESCO Chair in Learning and Teaching Futures Literacy in the Anthropocene, Hochschulprofessorin für Kultursemiotik und Mehrsprachigkeit und Leiterin Zentrum Zukünfte-Bildung an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich sowie Lehrbeauftragte an der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien. Schwerpunkte in Lehre und Forschung: Anthropozän & Literatur, Kulturökologie & Literaturdidaktik, Futures Literacy, wissenschaftliches Schreiben.

Kontakt: carmen.sippl@ph-noe.ac.at